

Praktikumsbericht:

Mulishani!

Nach langer Vorfreude war es dann endlich soweit und wir stiegen in den Flieger Richtung Sambia. Wir hatten nur eine vage Vorstellung von dem was uns erwarten würde. Nach einer anstrengenden Flugreise waren wir froh als Sister Elizabeth uns am Flughafen abholte und wir für eine Nacht in Lusaka bei den Schwestern dort unterkommen konnten. Wir bemerkten direkt am ersten Tag, dass es „weiße“ Preise in Sambia gibt, wovon wir uns allerdings die gute Laune und Vorfreude nicht vermiesen ließen.

Nach einer sehr kurzen, ersten Nacht (Panzertape hält dem Gewicht von Moskitonetzen übrigens nicht stand. :D) stand uns eine 12-stündige Busfahrt nach Kasama bevor. Trotz unserer anfänglichen Befürchtungen, war die Busfahrt teilweise spannend, da wir einen ersten Eindruck von den Leuten und dem Land gewinnen konnten: kaputte Straßen, farbenfrohe Shops mit Gittern vor den Fenstern, fremde Laute, sehr viel grüne Natur, bunt gekleidete Frauen mit Kindern auf dem Rücken und Früchten auf dem Kopf, traditionelle Lehm- und Strohütten und viele neugierige und erstaunte Blicke auf unsere weiße Haut.

In Kasama angekommen, wurden wir sehr herzlich in Empfang genommen und wir bezogen unser neues Zuhause für die nächste Zeit.

In den ersten Tagen gewöhnten wir uns schnell an die Unterschiede zu Deutschland, wie beispielsweise das fließend Wasser und Strom keine Selbstverständlichkeit sind.

Außerdem waren wir erstaunt, da wir uns Kasama (250.000 Einwohner) städtischer vorgestellt haben. Mit den vielen kleinen Maisfeldern, Feldwegen und überschaubaren Einkaufsmöglichkeiten, erinnerte uns der Ort eher an ein Dorf.

Zu Beginn der Zusammenarbeit mit den Schwestern mussten wir noch kleine Missverständnisse aus dem Weg räumen. Sie hatten auch direkt einige Anliegen und Investitionsideen, die es mit der Projektleitung zu besprechen galt. Bevor es jedoch an die Umsetzung konkreter Ideen ging, konnten wir einige organisatorische Dinge, wie das Einrichten von Onlinebanking oder Vertragsabschlüssen, erledigen. Hierbei wurden uns die Unterschiede in der Mentalität bewusst beispielsweise, dass die Sambier viele Dinge gelassener angehen. Was uns außerdem beeindruckte, war die Herzlichkeit und Offenheit, mit der uns die Sambier begrüßten. Das wurde auch bei unseren Besuchen in der Kirche bestätigt. Es macht Spaß, den Frauen und Kindern dabei zuzusehen, wie sie klatschen, singen und sich rhythmisch zur Musik bewegen. Ein tolles Erlebnis war es, als wir von einem Chor, der auf einem Platz probte, dazu gerufen wurden um mit zu machen.

Außerdem besuchten wir mit Sister Elizabeth die „Our Lady of Mercy preschool“, die in ein neues Gebäude umziehen musste, da das vorherige Gebäude stark einsturzgefährdet war. Nachdem ein kleines Mädchen direkt mit einer Umarmung auf uns zu gerannt kam, fühlten wir uns sofort willkommen. Da in Sambia generell zu wenige Schulen für zu viele Kinder vorhanden sind, kam die Idee auf eine neue Schule zu bauen. Wir wollen uns in den kommenden Wochen unter anderem um weitere Informationen für die Planung bemühen. Die Schule des befreundeten irischen Paters, Brother Dominique, (Chiwuani school) nehmen wir als positives

Beispiel unter die Lupe. Denn ihm ist es in den vergangenen Jahren gelungen, ein nachhaltiges Projekt aufzubauen, welches sich selbst refinanziert und vielen Schüler eine berufliche Perspektive bildet. Die Skillsschool, die an die basicschool anschließt bildet beispielsweise in Computer- und Nähkursen aus.

Dort hatten wir auch die Möglichkeit zwei Mädchen, die durch das Projekt unterstützt werden, kennen zu lernen. Von Gift, dem gehbehindertes Mädchen, lernten wir außerdem die Familie kennen und besprachen weitere Unterstützungsmöglichkeiten.

Des Weiteren knüpften wir Kontakt zu Father Martin, der junge Priester aus der Gemeinde der Schwestern. Er hatte hilfreiche Ratschläge zu unseren Ideen und bemüht sich darum, dass wir möglichst viele neue Leute kennen lernen können.

Wir sind gespannt, wie es in den nächsten Tagen und Wochen vorangeht und freuen uns auf die weitere Zeit!

Ganz liebe Grüße,

Sophia & Helena